

Subscriptions-Preis 3³/₄ Neugroschen.

DÜSSELDORFER MONATHEFTE

mit Illustrationen von

A. Achenbach, O. Achenbach, Beck, Breitenstein, Camphausen, L. Des-Coudres,
L. Erdmann, J. Fay, A. Flamm, Hasenclever, Hofemann, Hübner, Jordan,
Krafft, Lachenwiz, Lessing, Leube, Lillotte, Meyer, von Normann, Reinhardt,
Chr. Reimers, Ritter, Scheuren, Dr. Schröder, Schrödter, Schwingen, Sonderland,
Süs, Ch. und F. Schlesinger, Tidemand, F. Trukel, Vantier, Wischebrink,
A. Wolff, A. v. Wille u. m. Anderen.

Redigirt von der Verlags-handlung.

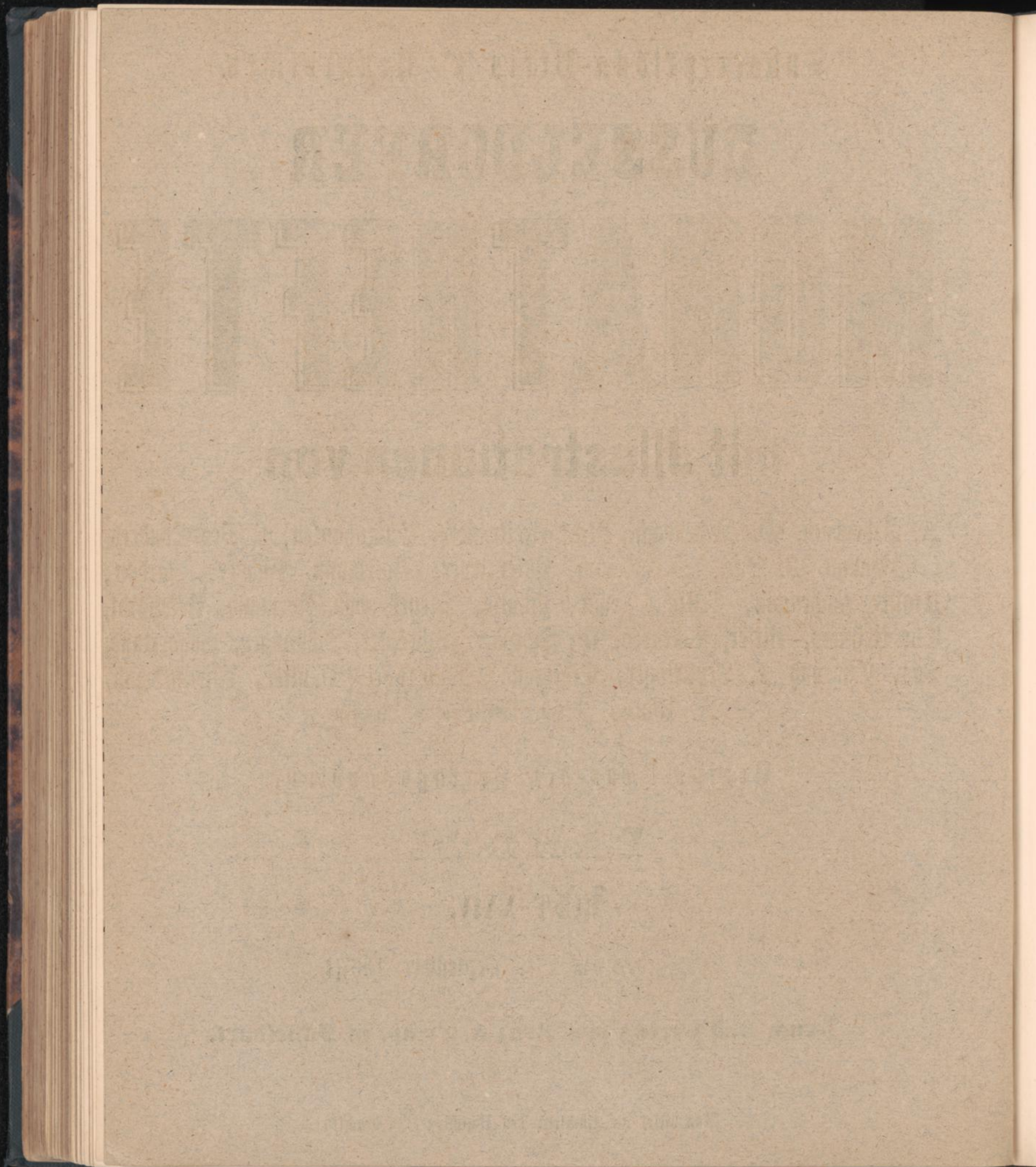
BAND VI.

HEFT XXIV.

Ausgegeben am 23. September 1853.

Druck und Verlag von Aruz & Comp. in Düsseldorf.

Man bittet die Rückseite des Umschlages zu beachten.



Handschriften oder Fußschriften?

Eine akademische Vorlesung aus Neu-Narragonien.

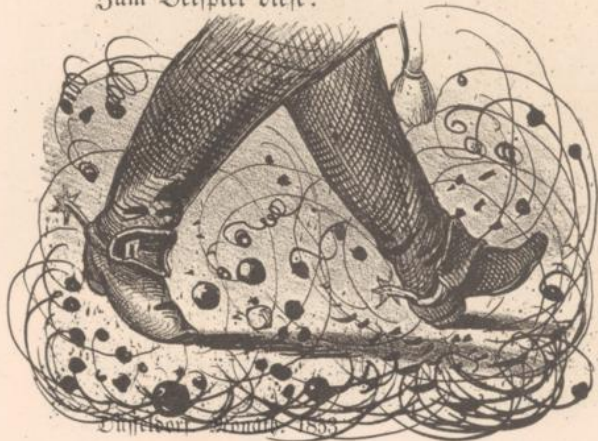
(Schluß.)

Sie wissen, daß ich manchmal Gesellschaft bei mir sehe. Man sitzt im Kreise umher oder an einzelne Tische oder stellt sich auch wohl da oder dort in die Ecken und plaudert. Nächste Aufgabe war es hierbei für mich, die Geladenen wo möglich ihre Stellen nicht wechseln zu lassen, um so von ihren Fußbewegungen reine Resultate zu gewinnen. Ich erreichte das auch meist durch interessante Gespräche, in die ich sie durch Andere verwickeln ließ, oder durch's Aufsetzen ihrer Lieblings Speisen gerade an den Platz, wohin ich sie anfänglich complimentirt hatte u. dgl. Nach so großen Anstrengungen, welche zugleich im Interesse meiner Gäste waren, durfte ich freilich dann auch keinen Anstand nehmen, lediglich im Interesse der Wissenschaft möglichst reich nachher dieselben Gäste von ihren Plätzen zu entfernen und keine anderen auf dieselben herantreten zu lassen. Aber auch das gelang regelmäßig, denn was ist der aufrichtigen Liebe zu neuen Entdeckungen im Gebiete des menschlichen Geistes unmöglich? Und wenn dann die Bedienten meine Gesellschaft die Treppe hinuntergeleuchtet hatte, wenn ich, jeden uneingeweihten Tritt in das kaum verlassene Zimmer abrechnend, in dasselbe zurückkam, die Räume betrachtete, auf welchen kurz zuvor noch die Füße meiner Gäste gestanden hatten, mich zu ihnen niederbeugte, o welche Welt erschloß sich mir da! Um in keiner Weise irre zu gehen, hatte ich schon vorher Zettel vorbereitet, worauf die Namen meiner Gäste standen. Diese legte ich nun sorgfältig an die Stellen, wo diese kurz zuvor sich befunden und die interessantesten Fußschriften zurückgelassen hatten.

O wie manche schöne Nacht brachte ich nicht nur mit der Betrachtung dieser Fußschriften, sondern auch mit ihrer getreuen Abcopirung zu! Ich hatte zu diesem Zweck besondere Vorkehrungen getroffen, von welchen ich in einer späteren Rede handeln werde. Genug ist, daß sie von den erwünschtesten Ergebnisse begleitet waren, daß das Ursprüngliche Naturwüchsige, was die Handschriften leider nicht haben, dadurch zur Anschauung für mich gelangte, daß keine Verstellung dabei möglich war.

Ich erlaube mir, einige solcher Fußschriften nachstehend zu Ihrer Anschauung zu bringen.

Zum Beispiel diese:



Sie werden dabei wahrnehmen, wie die Hauptbewegungen immer von einem festeren Punkte, dem Einbaken des Absatzes, ausgehen, und dann in großen Bogen sich fortsetzen. Es ist das die Fußschrift eines Artilleriehauptmanns, eines Mannes, ausgezeichnet in seinem Fach, muthig, der mehrere Feldzüge mitgemacht und hauptsächlich in denselben durch wohlgerichtete Schüsse aus Mörsern gewirkt hat. Ist da aber nicht der festere Punkt einem Mörser zu vergleichen, der von ihm ausgehende große Bogen der Feuerlinie, welche der Bombe unmittelbar nachfolgt? Und sogar die Bombe selbst, wie sie in den Boden einschlägt, wird dem geübteren Auge nicht entgehen.

Sodann diese Fußschrift:



Meint man nicht, Jupiter habe sich den Spas gemacht, einige Duzend seiner Donnerkeile, zuckend, zackig in einander zu werfen, so daß kein Mensch mehr den Anfang und das Ende derselben findet? Ich frage Sie, wer kann eine so wunderliche Fußschrift haben? Sie sehen mich zweifelnd an. Aber Ihr Zweifel wird sich bald lösen, wenn ich Ihnen sage, daß unser N., Neu-Narragoniens ausgezeichnetester Epigrammatist, so zu seinen Epigrammen den Commentar mit seinen Füßen schrieb.

Weiter diese Fußschrift:



Gerade das Gegentheil von der vorausgegan- genen, bildet so eine Menge concentrischer Kreise. Gutmüthigkeit, Sinn für Schönheit und Behaglich- keit des Lebens, vielleicht stellenweise einige Be- schränktheit, aber doch durchweg Bravheit, ist in ihr ausgedrückt. Es ist die Fußschrift unseres Hof- predigers L., des ausgezeichnetsten Kanzelredners.

Vielleicht denken Sie, daß es nun Zeit sei, mit der Fußschrift auch einer Dame aufzutreten. Hier ist sie:



Die Züge der Füße kurz und dazwischen viel Einzelpunkte: die Abdrücke gewissermaßen bestimmt hingeworfen, kleinere Behauptungen oder Ausrufun- gen, als z. B. „Wie possig!“ oder: „Ach gehn Sie!“ oder: „Das wär!“ und dergleichen. Sie werden dabei nicht unterlassen, wahrzunehmen, wie viel feiner zarter und weicher die Conturen sowohl der Züge als der Punkte bei dieser Dame sind, als bei den vorhererwähnten Herren.

Etwas Aehnliches finden Sie auch bei der fol- genden Fußschrift:



Nur sind die Züge hierbei länger; die Punkte nähern sich mehr der Ei- als der Kugelform. Dazu kommen einigemal zusammenhängende Züge, die fast wie ein geschriebenes deutsches kleines m aussehen. Gewiß, diese Fußschrift ist sehr merkwürdig. Denn werden Sie mir nicht zugestehen müssen, daß ein

ganzes Menschenleben in derselben ausgeprägt liegt, wenn ich Ihnen sage, daß ihre Urheberin dreimal Wittwe geworden ist und daß auf diesen Umstand die drei kleinern m (bedeutend: Fußschreiberin habe drei Männer gehabt), welche Sie bei genauerem Nachsehen finden werden, offenbar hindeuten?

Wir hatten vorhin einen Artilleriehauptmann. Hier ist ein Husarenlieutenant:



Sie sehen, daß die Bogen statt nach oben, sich nach unten ründen: ächtes Damascenersäbelformat! Dabei viel Leichtigkeit in der Bewegung, deutend auf die Eigenschaft des Fußschreibers als ausgezeich- neter Tänzer, Reiter und artiger Mann bei Damen.

Wir hatten bisher noch keine horizontale, noch keine perpendiculare Fußschriften. Und doch gibt es auch solche, wobei zum Mindesten das Horizontale und Perpendiculare vorwiegend sich geltend macht. Sehn Sie sich einmal die folgende an:



Es ist die Fußschrift eines Advokaten. Der Mann hat sich von jeher gewöhnt, in Abbreviaturen zu schreiben, wie er in Abbreviaturen denkt, und das drücken dann auch seine kurzen dicken perpendicularen Fuß-Stammstriche aus. Aber noch etwas anders drücken sie aus. Eine ehrliche Festigkeit; ein etwas kurz angebundenes Wesen; einen Sinn, der wenig



Lith. Jnst. v Arnz & C^o in Dusseld.

Jhr göttlosen Buben, wist ihr nicht dafs es Sünde ist, arme Vögel mit Steinwürfen zu verfolgen.

Ne, Herr Pastor, wills Gott dafs e paar runter fällt, so kann das ka Sünd sei, un wills Gott **nit**, so fällt auch ke Spatz vom Dach — sagts doch der Herr Pastor selver. —

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DUSSELDORF

Worte macht, selbst nicht, (Gegen den Brauch der meisten übrigen Advokaten,) auf dem Papier.

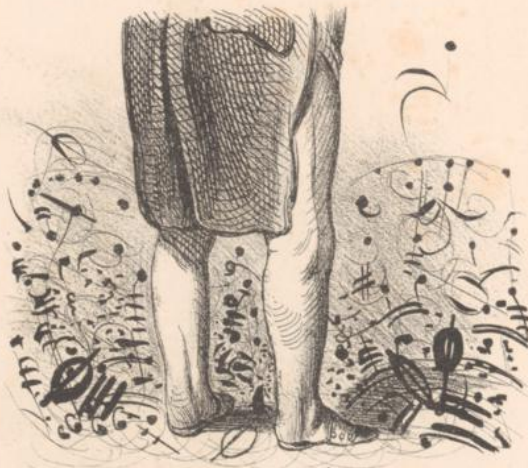
Anders diese, durchaus horizontale oder in gelinden spizen Winkel horizontale Fußschrift:



Sie sehen darin die Fußschrift eines Diplomaten. Nicht sowohl deswegen, weil er den geradesten Weg für den besten hält, sondern weil er am Liebsten nach einem bestimmten Punkte, ohne sich irren zu lassen, vorwärts oder zurückgeht, ist er ein Freund der Horizontallinie, wobei die etwas gehobenen auf die Bretter deuten, worauf man ins geenterte Schiff springt, oder auf den Ziegelstein an der Spaziergasse. Denn in irgend einer Art fangen und gewinnen, wollen immer die Diplomaten. Dabei werden Sie das eigenthümliche sternartige Gebilde in der oberen Ecke der Fußschrift nicht verkennen: der Verdienstorden zweiter Klasse, den unser Freund in Folge seines außergebrachten diplomatischen Ziegelsteins und seiner erwünschten Wirkungen, statt des vorhergetragenen dritter mit Distellaub erwartete,

und der ihm wirklich auch nach der neuer erschienenen Nummer des Regierungsblattes zugefallen ist.

Ich gehe zur letzten Fußschrift — für diesmal — über:

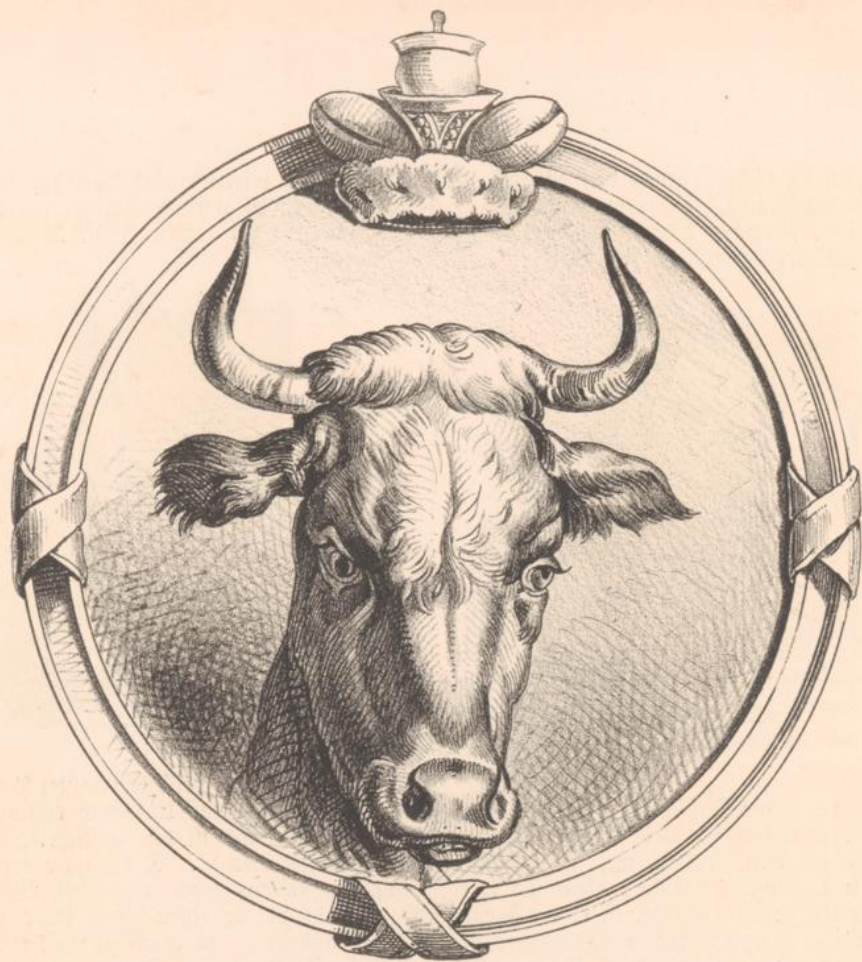


Sie sehen auf derselben lauter Punkte, abwechselnd mit kleinen, nach links und rechts sich drehenden Halbmonden. Es ist die Fußschrift unsers talentvollen Dilettanten R. Die Punkte erinnern an das punctum saliens jeder einzelnen Wissenschaft und Kunst, von der er einen Theil ihrer äußern harten Schale anbohrt, um durch einen kleinen Gang wo möglich ihren ganzen Dotter sich anzueignen; die Halbmonde aber sind als Diplom mit ebenso viel Recht das Wappenzeichen des Dilettanten, als des türkischen Sultans.

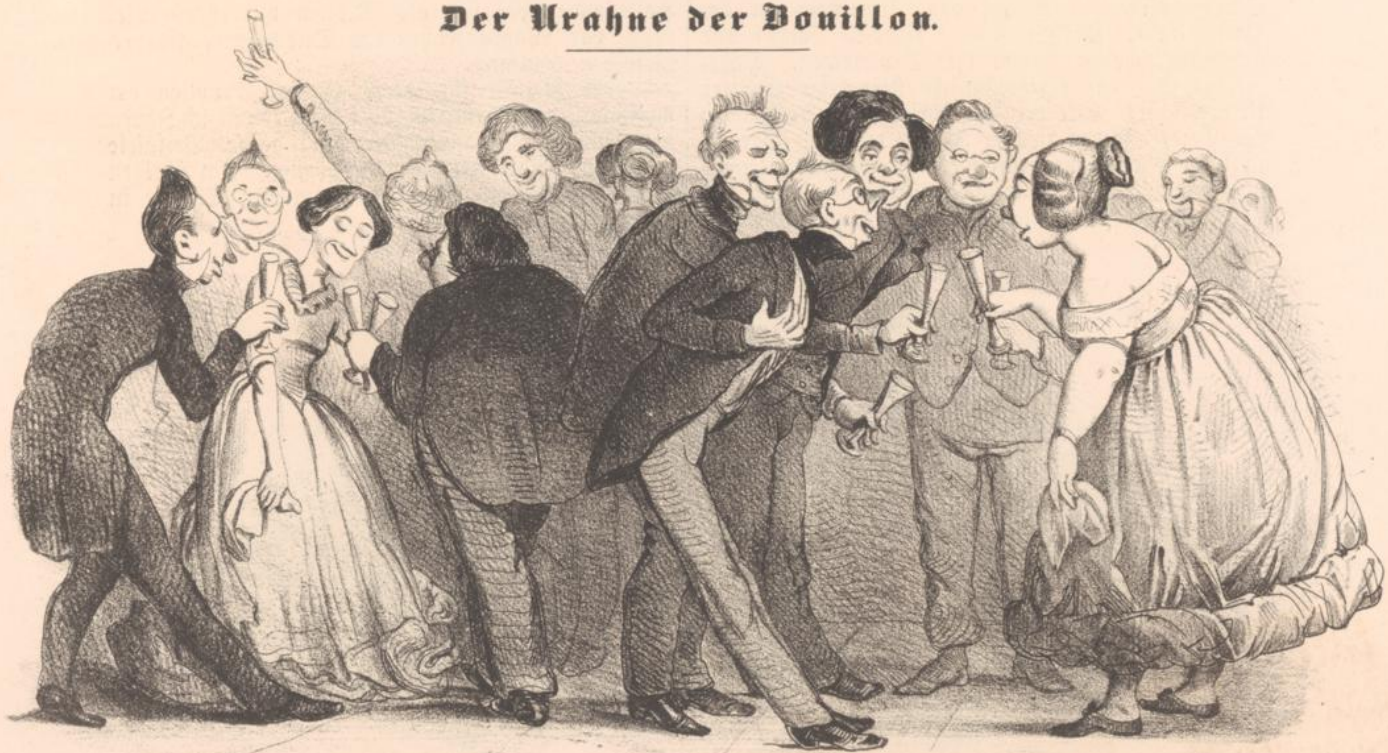
Und hiermit für heute genug. Practica est multiplex, und Favete linguis! Noch könnte ich Ihnen viele meine Behauptungen bestätigende Beispiele anführen. Aber das Gethane genügt. Im übrigen bitte ich Sie um Unterstützung meiner Theorie in ganz Neu-Narragonien.



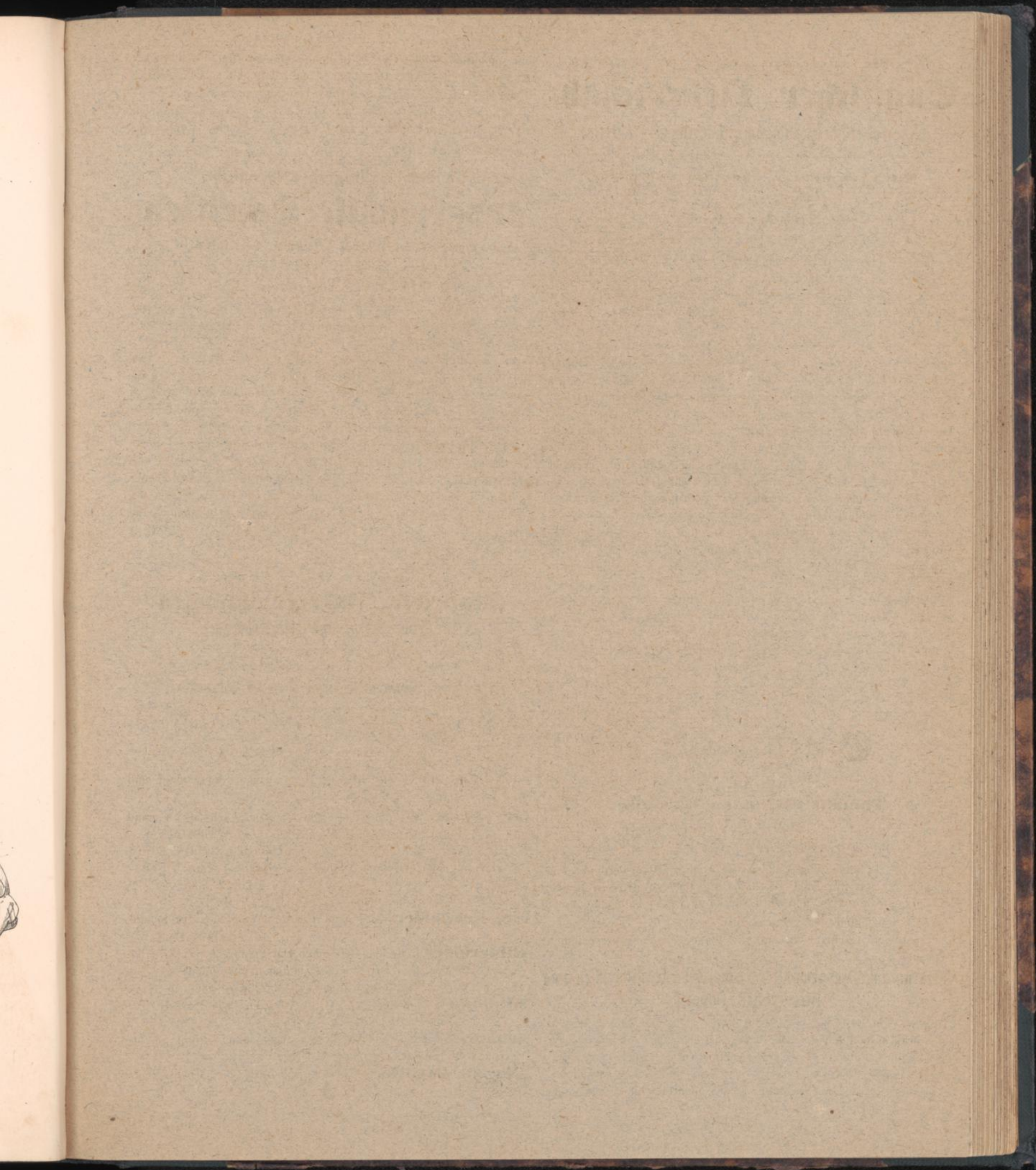
— Wenn Ihr einen Witz macht, Strobel, so sollt Ihr einen Groschen haben. —
„Mi is bang, Heer, daß mi de Wize so fast siße, as Du (Euch) die Groschens.“



Der Urahne der Douillon.



Begeisterung. „Vivat, das schöne Geschlecht, es lebe hoch!!“



Im Verlage von Gebr. Katz in Dessau ist soeben erschienen:

Englischer Liederchatz.

Aus englischen und amerikanischen Dichtern,
vorzugsweise des XIX. Jahrhunderts.

Mit Nachrichten über die Verfasser.

Herausgegeben von

KARL ELZE.

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

29 Bogen 8. in eleg. Einbände. Preis 1 $\frac{1}{2}$ Thlr.

Schon über die im Jahre 1851 erschienene erste Auflage dieses Liederschatzes sprachen sich viele kritische Blätter auf's günstigste aus, und führen wir nur ein Urtheil aus Jahn's neuen Jahrbüchern an.

„Wir sind fest überzeugt, dass ein Werk, wie das vorliegende sich durch den grossen Haufen mit buntem Flitterstaat gezielter Mitbewerber bald Bahn brechen und unter den wenigen wirklich brauchbaren Chrestomathien eine ehrenvolle Stelle einnehmen wird; denn es leistet eben weit mehr als jene Sammler. — Alle Gedichte der Sammlung sind mit tief poetischem Sinn zusammengedrängt, ja zusammengewachsen wie die verschiedenen Blumen, welche die Hand des sinnigen Gärtners auf einem grossen Beete vereinigt hat. Eine an sich selbst dichterische Idee beherrscht consequent jede, einzelne ganze Gruppe, und es gewährt einen eigenthümlichen Genuss, die Auffassungen verwandter Gegenstände, wie sie sich in den vorzüglichsten Dichtergeistern der Nation gestalten, jedesmal nahe beisammen zu haben. Die Sammlung amerikan. Gedichte bietet sehr viel Neues, in Chrestomathien noch nirgends Abgedrucktes. — Um schliesslich von der Reichhaltigkeit und Neuheit dieser jedem Freunde der engl. Poesie gewiss willkommenen Sammlung einen Beleg zu liefern, führen wir nur noch an, dass gegen 300 Gedichte von mehr als 60 engl. und halb so viel amerikanischen Dichtern in die Sammlung aufgenommen sind.“

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig sind erschienen:

Gedichte

von

Thomas Babington Macaulay.

Deutsch von Dr. Alex. Schmidt.

12 Bg. gr. 8. fein Velinpap. eleg. geh. Preis 25 Sgr.

Diese Uebersetzung der Gedichte Macaulay's verdankt ihre Entstehung der wärmsten Bewunderung für den grossen Meister des erzählenden Styls, und wird sich einer guten Aufnahme gewiss zu erfreuen haben.

Zugleich machen wir auf die eben vollständig erschienene Ausgabe von

Macaulay's ausgewählten Schriften geschichtlichen und literarischen Inhalts.

Deutsch von Dr. Fr. Steger. 6 Bde. gr. 8. Velinpap. à 25 Sgr. aufmerksam und heben unter vielen andern anerkennenden Beurtheilungen die der Grenzboten hervor: „Ueber den hohen Werth dieser Charakteristiken des grossen englischen Geschichtsschreibers ist in diesem Blatte bereits mehrfach gesprochen, sie

sind sämtlich Meisterstücke, in denen eine profunde Gelehrsamkeit, klare und schöne Darstellung, und vor Allem die sittliche Hoheit des Urtheils den Leser stets von Neuem fortreisst.

Von Macaulay's Geschichte von England. Deutsch von W. Beseler. 1—4 Band à 25 Sgr. erschien bereits die zweite Auflage.

Thomas Babington Macaulay's ausgewählte Schriften

geschichtl. und literar. Inhalts.

Deutsch von Dr. Fr. Steger.

Erster Band. gr. 8. Velinp. eleg. geh. 25 Ngr.

In den Bänden, die wir den Freunden der Geschichte hier vorlegen, ist eine Uebersetzung jener kleineren historischen und literarischen Schriften enthalten, durch die Macaulay bereits den Ruf des ersten englischen Schriftstellers der Zeit erlangt hatte, ehe er noch an sein grosses Geschichtswerk gegangen war. Wie sie zum Theil Vorstudien zu demselben enthalten, so ergänzen sie es andererseits, dabei ihre volle Selbstständigkeit und eigenthümlichen Vorzüge bewahrend. —

Die von Dr. Steger in 5 Bänden besorgte, gediegene Uebersetzung empfehlen wir den zahlreichen Verehrern Macaulay's angelegentlichst. Als 6. Band schliessen sich daran an: Macaulay's Altrömische Lieder, Ivri, Armada, übersetzt von Dr. A. Schmidt.

Jeder Band in eleganter Ausstattung, 20—22 Bogen gr. 8. stark, kostet im Subscriptions-Preise 25 Ngr. Alle 3—4 Wochen erscheint ein Band.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Illustrierte Kindererzählungen für Sommertage und Winterabende.

1. Bändchen. Die Seekönige.
2. Bändchen. Onkel Tom's Hütte für Kinder.

Preis 4 Neugroschen das Bändchen.

Jeden Monat erscheint ein Bändchen, eine vollständige Erzählung enthaltend. — Das dritte Bändchen, „die jungen Auswanderer“, erscheint im September.

Leipzig, C. A. HAENDEL.

Bei Friedrich Perthes in Hamburg ist erschienen und wird als Festgeschenk empfohlen:

Hey-Spekter Fabeln, 1. und 2. Band, schwarz à Band 1 Thlr. 5 Ngr.

Dasselbe mit französischem Text colorirt à Band 2 Thlr. schwarz 1 Thlr. 5 Ngr. colorirt 2 Thlr.

Dasselbe Schulausgabe, deutsch 15 Ngr.

Hey-Schneider, Das Kind von der Wiege bis zur Schule. 1 Thlr. 15 Ngr.

Bilderbibel in fünfzig bildlichen Darstellungen von Friedr. v. O'Livier. Nebst einem begleitenden Text von G. H. von Schubert. 2 Thlr. 20 Ngr.

Bildnisse deutscher Könige und Kaiser von Schneider und Kohlrausch. 4 Thlr.

Sebald, Wache und bete. Begleitworte einer Mutter an ihre Tochter. 18 Ngr.

Diaz de Castillo, Eroberung von Mexico. 2 Theile. 2 Thlr. 6 Ngr.